

Der Handschuh

Von Ulbrich von Uechtritz

Irgendwann — in irgendeiner Hotelhalle war es, da fand ich auf irgendeinem Sessel, auf den ich mich setzen wollte, den kleinen wildledernen Handschuh. Hineingedrückt in die Polster lag er, pfirsichfarben und weich und samten wie die Haut dieser Frucht, kühl und schmiegsam. Es war 7 Uhr abends, die Musik hatte bereits aufgehört zu spielen, die Zahl der Gäste hatte sich verlaufen. Eine eigentümliche Stille schwankte durch den Zigarettenrauch, der die elektrischen Kerzen der Wandleuchter mit einem blauen Hof umrandete.

Durch meine Hände ließ ich den kleinen Handschuh gleiten, glättete ihn, zupfte an jedem Finger. Zu welcher linken kleinen Hand mochte er gehören? War er vergessen — ganz einfach und banal vergessen — oder war er als Zeichen liegengelassen worden, als irgendeine Botschaft, die übersehen wurde und nicht einmal ihr Ziel erreichte?

5 $\frac{3}{4}$ stand in großen dummen Buchstaben auf seine Innenseite gedruckt — 5 $\frac{3}{4}$. Sollte die kleine Hand, der er angehörte, immer daran erinnert werden, daß das ganze Leben in blöde Zahlen und Bruchteile von ihnen gezwängt ist, daß selbst kleine zarte Frauenhände schematisiert werden, von denen auf der ganzen Welt nicht einmal zwei sich gleichen? O, ihr brutalen, nüchternen Menschen — warum müßt ihr immer mit euren harten, kalten Zahlen kommen, warum könnt ihr nicht auf das Leder schreiben in zierlichen, verschnörkelten Zügen: „Für kleine rosige Hände — für zerflatternde nervöse Fingerchen — für feste, herrschsüchtige Hände?“ Aber plötzlich strömte aus dem kleinen Handschuh ein Duft hervor, — nicht ein Parfüm, — wie soll ich's nennen, — eben irgendein Duften, — vielleicht die Sprache der Handschuhe, — kurz, irgendein Duften, das mir wie leise gemurmelte Worte entgegenwehte:

„Wir Handschuhe wissen viel, viel wissen wir Handschuhe von den Händen und von den Menschen. Die Menschen sagen, daß Hände sprechen können. Das ist falsch; — denn Worte sind Lügen; — Hände können aber niemals lügen. Hände können nur verraten, was niemals in Worte gekleidet würde; — also können sie auch nicht sprechen, — aber verraten können sie.“

Da aber kam ein Luftzug und wehte das Duften weg. Ein weißbejackter Kellner stand vor mir und fragte nach meinen Wünschen. „Whisky“ — brüllte ich ihn an. Er betrachtete mich erstaunt und ging mit einer Verbeugung.